

## 1094 Eine Huldigung an die Stadt Kloten.

(Erschienen im Klotener Anzeiger am 22. August 2019)

Ich bin 1943 geboren, in Wangen bei Olten aufgewachsen und habe dort die Schule besucht. Wir hatten das Glück einen sehr vermögenden Kleiderfabrikanten (Kleider Frey) im Dorf zu haben, der Schulpräsident und gleichzeitig auch Mitglied im Verwaltungsrat der damaligen SWISSAIR war. Er ermöglichte es damals allen Schülern der Gemeinde die die Wangner-Schule verliessen, als Abschlussgeschenk den Flughafen Kloten zu besuchen und mit einer DC3 einen Flug über den Zürichsee bis hinauf ins Glarnerland erleben zu dürfen. Es war wie im Wunderland für uns Jungs und Mädchen. Wir dachten: „Welch ein Privileg musste es sein, hier am Tor zur Welt leben und den Flugzeugen beim Starten und Landen zuschauen zu dürfen.“

Nie hätte ich damals gedacht, dass gut 10 Jahre später die Flugzeuge im Ostanflug “durch meine Küche“ auf der Piste 28 aufsetzen würden. Heute lebe ich seit über 50 Jahren in dieser Stadt. Ich bin ein eingefleischter Klotener geworden, obwohl ich manchmal leise über die bei Gewitter durchstartenden Donnervögel über unserem Haus leise fluche.

Kloten hat mein Herz erobert, ich bin mit fliegenden Fahnen von Wangen bei Olten zu meiner geliebten Flughafenstadt übergelaufen. Ursache war, dass ich hier in einer Baumaschinenfabrik (Wormser) eine Stelle als Maschinentechniker fand. Wir bauten damals Baustellenkipper in der heutigen OPEL-Garage Ruckstuhl. Zuhause war ich zuerst in einem Zimmer im Dachstock der Bäckerei Reischmann an der Hohlbergstrasse. Nie vergesse ich den Duft am frühen Morgen, der sich in mein Zimmer schlich. Und ebenfalls nie habe ich die Hornisse vergessen, die sich an einem Herbstmorgen meine Schuhe unter dem Bett als neues Zuhause ausgesucht hatte. Meine grosse Zehe jedenfalls schmerzte dann einige Stunden heftig.

Ich erlebte noch den alten Bahnhof mit dem urtümlichen Hebelstellwerk. Über den Bahnübergang erreichte ich die Büroräumlichkeiten meines Arbeitgebers. Der alte Bahnhof wich bald einem Flachbau, so wie er noch heute dasteht. Ich fror mir im alten Eisstadion unter den Bäumen auf der Stehrampe noch die Füsse ab an den Spielen des EHC Kloten. Ich bewunderte Eddy Rüegger, Jim Giroud, Lüthi, Lott & Co. Ich wusste nicht, dass einige davon später tolle Kumpels von mir wurden in der TV-Männerriege.

Mir gefielen die alten Bauernhäuser mitten in modernen Hochbauten rund herum. Mir schien oft, als ob sie sich wie eine Henne aufplustern würden, damit man ihnen ihren Platz nicht streitig machte.

Mir gefiel das Glockengeläute, das nachts von weidenden Kühen vom Hammelrain herunter zu uns an die Bachstrasse bimmelte. Einige Bewohner meckerten deswegen, was die Kühe dann bald von der Weide vertrieb. Für mich war das jedoch wie Musik in den Ohren. Sicher schöner als die lauten Vögel, die uns heute den Schlaf rauben, aber nun mal einfach zu Klönen gehören.

Dieses Nebeneinander von Tradition und in horrendem Tempo vorrückender Weiterentwicklung hat mich immer fasziniert an dieser Stadt, die ich heute so sehr liebe.